

Voices of Unity. Essays in honour of Willem Adolf Vissert 't Hooft on the occasion of his 80th birthday. Edited by Ans van der Bent. World Council of Churches, Geneva 1981. 101 Seiten. Paperback sfr. 11,50.

Den zahlreichen literarischen Ehrungen bei früheren Anlässen will dieses schmale Bändchen, das dem hochverdienten ehemaligen Generalsekretär des ÖRK, W. A. Visser 't Hooft, zum 80. Geburtstag gewidmet ist, ein weiteres Zeichen der Freundschaft und des Dankes hinzufügen. Im Rückblick auf den seit seinem Ausscheiden (1966) vergangenen Zeitraum werden den neun Autoren dieses Büchleins — darunter so bekannte Namen wie E. C. Blake, Yves Congar, José Miguez-Bonino, Alexandros Papaderos und M. M. Thomas — folgende Fragen gestellt: „Wo drängt das Geschehen der Gegenwart die Kirchen zu gemeinsamem Handeln? Wo ist die ökumenische Bewegung den Konflikten und Nöten eine Antwort schuldig geblieben? Wo sehen Sie den Heiligen Geist in der Kirche am Werke aus der Sicht Ihrer kontinentalen oder regionalen Perspektive?“ (V)

Diesen weitgespannten Rahmen vermögen freilich die von Philip Potter eingeleiteten und inhaltlich verknüpften Beiträge nur teilweise zu füllen, schon dadurch, daß z. B. der europäische Bereich überhaupt nicht vertreten ist. Auch sonst wäre diese gewichtige Themenstellung einer breiteren Anlage und Ausführung wert gewesen. Was aber in den vorliegenden, wenn eben auch nur begrenzte Ausschnitte darbietenden Artikeln nachzulesen ist, gewährt grundsätzliche und praktische Einblicke in die ökumenische Problematik auf Weltebene wie in einzelnen Regionen und bildet

somit ein Stück fortgeschriebener Geschichte der ökumenischen Bewegung.
Kg.

KIRCHEN-, DOGMEN- UND THEOLOGIEGESCHICHTE

Die Lehrentwicklung im Rahmen der Konfessionalität. Von Bernhard Lohse, Wilhelm Neuser, Günther Gaßmann, Wilhelm Dantine, Reinhard Slenczka, Gustav-Adolf Benrath. (Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte, Bd. II, hrsg. von Carl Andresen.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1980. 664 Seiten. Leinwand, DM 185,—; Subskr.preis DM 158,—.

Dieses auf drei Bände angelegte „Handbuch der Dogmen- und Theologiegeschichte“, das eine Gemeinschaftsarbeit von 12 evangelischen Kirchenhistorikern und Systematikern darstellt, schlägt nach Zielsetzung, Thematik und Durchführung neue Wege ein. Darüber hat sich der Herausgeber im Vorwort ausführlich geäußert. Erstmals werde „das komplexe Zusammenspiel theologischer Reflexion und dogmatischer Diktion in ihrem Miteinander und Gegeneinander, außerdem von den Anfängen bis in die Gegenwart der ökumenischen Christenheit verfolgt“ und dieses Prinzip zunächst am II. Band über die Entstehung einer konfessionellen Theologie im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation sozusagen als „Belastungsprobe“ zur Anwendung gebracht. Wie differenziert freilich hierbei die jeweiligen Voraussetzungen und Verständnisformen gesehen werden müssen, hat R. Slenczka in seiner Einleitung zu dem Kapitel über die Orthodoxe Kirche deutlich gemacht (499 ff.).

Die Reichhaltigkeit des vorliegenden Bandes läßt sich im Rahmen dieser Zeit-

schrift nur skizzieren. In 6 Teilen wird die „Lehrentwicklung im Rahmen der Konfessionalität“ entfaltet: in den ersten beiden Teilen „Dogma und Bekenntnis“ wird der Zeitraum „von Luther bis zum Konkordienbuch“ von Bernhard Lohse, derjenige „von Zwingli und Calvin bis zur Synode von Westminster“ von Wilhelm Neuser behandelt. „Die Lehrentwicklung im Anglikanismus: Von Heinrich VIII. bis zu William Temple“ hat Günther Gaßmann dargestellt, während „Das Dogma im Tridentinischen Katholizismus“ Wilhelm Dantine zum Autor hat. Der 5. Teil „Lehre und Bekenntnis der Orthodoxen Kirche: Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ stammt aus der Feder von Reinhard Slenczka. Den Abschluß des Bandes bildet die Untersuchung von Gustav-Adolf Benrath über „Die Lehre außerhalb der Konfessionskirchen“ (Spiritualisten und Täufer).

Schon dieser Band empfiehlt das Handbuch als Ganzes, das bis 1982 abgeschlossen sein soll, als ein Standardwerk von hohem wissenschaftlichen Rang und in seiner betont ökumenischen Grundausrichtung zugleich als hervorragenden evangelischen Beitrag zur interkonfessionellen Zusammenarbeit und Verständigung.

Kg.

Erich Beyreuther, Geschichte des Pietismus. J. F. Steinkopf Verlag, Stuttgart 1978. 448 Seiten. Geb. DM 39,—.

Wer zu diesem Buch greift, um sich über Anfänge und Entwicklung des Pietismus aus kundiger Feder unterrichten zu lassen, findet hier eine fast verwirrende Fülle von Informationen über Personen, Ereignisse, Episoden und geschichtliche Zusammenhänge sowie aus Quellen gewonnene Urteile zu der bis heute hin wirksamen pietistischen Bewe-

gung; dazu fast hundert Seiten Anmerkungen und Literaturverweise und immer wieder neue apologetische Bewegänge zur Korrektur oder Entzerrung gängiger Urteile über den historischen Pietismus und seine führenden Gestalten, die keineswegs unkritisch dargestellt werden. Es handelt sich um ein sehr lehrreiches Buch, freilich kein Lehrbuch, eher auf weite Strecken hin eine eindringliche Auseinandersetzung mit einer einseitig kritischen Pietismusforschung, und dies eben im Zuge der Schilderung des Werdegangs, des Lebenswerks und der Schriften von Spener, Francke, Zinzendorf, Bengel, Oetinger und Arnold, die jeweils bestimmte Entwicklungsstufen oder inhaltliche Ausprägungen des Pietismus in ihrer Zeit repräsentieren. Man wünscht sich als wenig informierter Leser freilich klarere Linienführung und eine mehr systematische Darstellung der Charaktere, Lehren und Wirkungen dieser eindrücklichen Gestalten des Pietismus, deren Bedeutung für die heutigen kirchlichen und ökumenischen Auseinandersetzungen erschlossen werden müßte.

Der Pietismus war offensichtlich von Anfang an eine weitgefächerte, komplexe Bewegung, der biblischen Botschaft verpflichtet wie für die Nöte und Sehnsüchte der Zeitgenossen aufgeschlossen, ebenso auf ungewohnte kirchliche Denk- und Arbeitsformen drängend wie neues gesellschaftliches Handeln der Kirche bewirkend, umstritten bei den Kräften kirchlicher und sozialer Beharrung, gefährdet durch die Versuchung zu schwärmerischer Radikalität oder zu separatistischer Konventikelbildung, aber immer wagemutig im Suchen und Finden von Wegen, durch welche die christliche Botschaft in Zeiten weltanschaulichen Umbruchs, kirchlicher Erstarrung und brüchiger gesellschaftlicher Moral aufs neue glaubwürdige Ge-